

Wittgensteiner Zeitung

Er erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 36.

Laasphe, Samstag den 3. Mai 1902.

27. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachung.

In Verfolg des auf Grund der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 12. März 1896 gefassten Beschlusses des Kreis-Ausschusses vom 8. Mai 1896 wird hiermit nachstehender Reiseplan für die diesjährige Hauptprüfung der Zuchtschüler veröffentlicht:

1. Am Montag den 5. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, Sammelort Wirtschaft Florin am Dordelberg (vorzuführen sind die Zuchtschüler von Girkhausen, Langewiese, Neustenberg, Mollseifen, Schüller und Wemlichhausen).

2. Am demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr, Sammelort Marktplatz in Verleburg (vorzuführen sind die Zuchtschüler von Verleburg).

3. Am demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, Sammelort Wirtschaft Kroh zu Laibach (vorzuführen sind die Zuchtschüler von Wundthausen, Diedenshausen, Mertschhausen und Christiansdorf).

4. Am Mittwoch den 7. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, Sammelort Wirtschaft Köfer in Schwarzenau (vorzuführen sind die Zuchtschüler von Schwarzenau, Bettelhausen, Elhoff, Nischlein und Nischlein).

5. Am demselben Tage, Mittags 1 Uhr, Sammelort Wirtschaft Klinter zu Raumland (vorzuführen sind die Zuchtschüler von Raumland, Dohlar, Hemshar und Berghausen).

6. Am demselben Tage, Nachmittags 1/2 5 Uhr, Sammelort Bahnhof Aue (vorzuführen sind die Zuchtschüler von Aue und Wingershausen).

7. Am Freitag den 9. Mai cr., Vormittags 9 1/2 Uhr, Sammelort Wirtschaft Dörich zu Gröndelbrück (vorzuführen sind die Zuchtschüler von Gröndelbrück, Schmeder, Wense, Zinle, Birkelbach, Birkelbach und Wemlichdorf).

8. Am demselben Tage, Vormittags 11 Uhr, Sammelort Wirtschaft Breuer zu Keimtrath (vorzuführen sind die Zuchtschüler von Keimtrath, Balde, Weidenhausen, Sünzel, Sassenhausen und Holzhausen).

9. Am demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr, Sammelort Wirtschaft Heinrich in Fendingen (vorzuführen sind die Zuchtschüler von Fendingen, Amthausen, Küppershausen, Rüdershausen, Weide, Volkholz, Großenbach, Oberndorf, Steinbach, Bernershausen und Salmannshausen).

10. Am Sonnabend den 10. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, Sammelort Wirtschaft Koch in Laasphe (vorzuführen sind die Zuchtschüler von Laasphe, Laasphehütte, Kunst, Wittgenstein, Niederlaasphe und Ruderbach).

11. Am demselben Tage, Vormittags 11 Uhr, Sammelort Wirtschaft Frank in Banke (vorzuführen sind die Zuchtschüler von Banke, Herberthausen, Heiligenborn, Bernshausen, Fischelbach und Hesselbach).

Verleburg, den 23. April 1902.

Der Landrath. v. Gersdorff.

Politische Uebersicht.

Bei uns in Deutschland ist in dieser Zeit der parlamentarischen Redseligkeit, die kein Ende finden konnte, die Sehnsucht auf einen Abschluß der ermüdenden Debatten gefolgt, und so wird es denn, wenigstens im Reichstag, nicht mehr allzulange dauern. Während in der Zollkommission Butters, Cier- u. Bölle eine große Rolle spielten, tritt man sich im preussischen Abgeordnetenhaus um die Milch, wie sie in Berlin getrunken wird. Dann

Furchtlos und tren.

Historische Novelle von Schmidt-Weissenfels.

(Fortsetzung.)

Bescheiden trat derselbe, von zwei Soldaten mit Gewehren begleitet, in das Gemach. Indeß die anderen Offiziere kaum einen Blick auf ihn warfen und schon im Voraus zu wissen schienen, welches Schicksal nach dem üblichen Verhör dem Angeklagten bereitet werden würde, sah ihm der Prinz prüfend in das freie, sanfte Gesicht, welchem kein Zug von Verstellung und List eigen war. Gleichwohl begann er in der strengen militärischen Weise, wie sie ihm zur Gewohnheit geworden war, das Verhör. Unbefangen, schnell und bestimmt antwortete Eberhard auf alle Fragen, erzählte, wie er zu dem französischen Paß gekommen und wie wenig er von dem Stand der Kriegsheere gewußt, zwischen die er auf seiner Wanderschaft gerathen war.

Der Auditor legte freilich auf alle diese Reden kein Gewicht, und als die Reihe des Vortrags an ihn kam, suchte er nachdrücklich seine Anklage auf das Vorhandensein und Vergehen eines falschen französischen Passes und auf die Annahme zu stützen, daß der Maurergeselle nicht davon, statt von seinem deutschen Wanderbuch, Gebrauch gemacht hätte, wenn er nicht verdächtige Absichten im Schilde geführt. Es war ihm unzweifelhaft, daß man es hier mit einem Spion zu thun habe, der eingefangen sei, ehe er seine Absicht verwirklichen konnte, und gegen dessen behauptete Schuldlosigkeit schon der Umstand spreche, daß er ein württembergischer Militärpflichtiger sei, wie sich aus den bei ihm gefundenen Briefen satzjam herausgestellt.

kam man auch auf die Margarine und andere Dinge. Der Landwirtschaftsminister war dabei so recht in seinem Fahrwasser, und die Verblüffung war doch nicht ganz gering, als er feststellte, Erhebungen in zwanzig bekannten Berliner Restaurants hätten ergeben, daß nur zwei von diesen ausschließlich Butter, keine Margarine, verwendeten. Jeder Berlinbesucher weiß allerdings schon längst, daß die Berliner Restaurations-Universal-Sauce ein fragwürdiges Gemisch ist, das auch einen hartnäckigen Jungesellen müde machen kann. Nicht weniger interessant war die soeben bekannt gegebene Jahresrechnung der preussischen Staatsbahnverwaltung für das letzte Jahr. Achtzig Millionen Mark sind weniger in dem einen Jahr eingenommen, als veranschlagt war. Was mag nun in Summa erst der ganzen deutschen Industrie an Einnahmen verloren sein? Die Summe dürfte unheimlich sein. Kein Wunder ist es bei diesem Blutmangel, denn der Verdienst ist das Blut der Industrie, daß es so lange dauert, bis das Geschäft so recht wieder in Gang kommen will. Erstenslicherweise betrachtet man die Dinge unter dem blauen Hoffnungshimmel des Frühlings doch viel ruhiger als zu trüber Jahreszeit.

Geld regiert die Welt; auch für Oesterreich gilt dies Wort und dort erst recht. Das Treiben eines großen Theils der österreichischen Presse wird immer verwerflicher. In Dresden wurden bekanntlich jüngst vier Handelsredakteure entlassen, weil sie — selbstverständlich ohne Vorwissen ihrer Vorgesetzten — Bestechungsgelder angenommen hatten, in Oesterreich aber ist die Bestechung von Zeitungen gang und gäbe und die Chefredakteure wissen meist ganz genau, wie viel die Handelsredakteure von den Untertugengesellschaften erhalten. Eine Bestechung im Großen hat jüngst das Zuckerkartell versucht; viele Hunderttausende von Kronen sind zur Bestechung von Zeitungen aufgewendet worden. Das Zuckerkartell dient dazu, auf der einen Seite den Zuckerpreis hochzuhalten und auf der anderen die Rüben bauenden Landwirthe zu Hörsen zu machen, indem es ihnen vorschreibt, zu welchem Preise und an wen sie ihre Rüben verkaufen müssen. Die Preise werden vom Kartell festgesetzt und nach den verschiedenen Gegenden verschieden bestimmt. Das Kartell hat es in der Hand, auf diese Weise sogar Strafpreise für einzelne nicht willfährige Landwirthe festzusetzen.

Am Sonntage traten in allen Gauen Frankreichs die stimmfähigen Bürger der Republik an die Urne, um diejenigen Männer zu wählen, die für die nächsten vier Jahre im Palais Bourbon die Geschichte des Landes bestimmen sollen. Es waren 591 Deputirte zu wählen; für diese Mandate sind nicht weniger als 2450 Bewerber aufgetreten. Auch hier wie in anderen Ländern macht sich mit jeder Neuwahl eine Zunahme der Bewerber bemerkbar, und die Folge davon ist, daß der Schwerpunkt des Wahlkampfes nicht mehr in der ersten Wahl, sondern

in den immer zahlreicher werdenden Stichwahlen liegt. Zum achten Male wurden seit der entgültigen Annahme der republikanischen Staatsverfassung, also seit dem Jahre 1875, die Bürger Frankreichs an die Wahlurne gerufen.

Von den leidenschaftlichen Ausbrüchen, wie sie in den ersten Jahren bemerkbar waren, ist jetzt noch wenig zu verspüren; die republikanische Staatsverfassung hat sich je länger je mehr im Volke befestigt, das Bürgerthum ist der ewigen Kämpfe müde, es will Ruhe haben; es bleibt deshalb immer mehr den politischen Kämpfen fern. Der Boulangismus, der vor zehn und mehr Jahren Frankreich bis ins Mark aufwühlte, hat seine Rolle ausgespielt, der Ansturm der nationalistisch-monarchistischen Gruppe, die in den Dreijahresjahren der Republik gefährlich zu werden schien, ist gleichfalls vorüber.

Das Gesamtergebniß der Wahlen zur Deputirtenkammer ist nach den eingehenden Nachrichten das folgende: Gewählt sind: 47 Konervative, 42 Nationalisten, 81 antiministerielle Republikaner, 81 ministerielle Republikaner, 88 Radikale, 49 sozialistische Radikale, 24 Sozialisten. Die Gewinne und Verluste der Parteien stellen sich wie folgt: Republikaner 13 Mandate gewonnen, 13 verloren; Radikale 12 bez. 13, Sozialisten 2 bez. 4, sozialistische Radikale 5 bez. 5, antiministerielle Republikaner 19 bez. 23, Nationalisten 14 bez. 7, Konervative 3 bez. 3.

Nach der Statistik des Ministeriums des Innern sind 248 Ministerielle und 163 Antiministerielle gewählt. Unter den gewählten Deputirten befinden sich der frühere Minister Etienne, der Großindustrielle Thomsen und Konervative Vaudry d'Alphon.

Eine entschiedene Niederlage hat die Regierung in der Hauptstadt Paris erlitten, wo nur zwei ihrer Freunde, aber 16 Gegner des Ministeriums und Gegner der Dreijahrespartei gewählt worden sind.

Beendet sind die Unruhen in Belgien. Auf wie lange, das steht auf einem andern Brett geschrieben. König Leopold hat die Sache seiner Regierung zu der seinigen gemacht, weil er mit Recht die offene Auflehnung gegen die Staatsgewalt bekämpft, aber er hat selbst früher schon oft genug betont, daß er in der Frage der allgemeinen Wehrpflicht unbedingt Reformen für notwendig erachtet.

Auch in Schweden gährt es. Kundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts fanden statt. In Stockholm kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Volksmenge, die mit dem Rufe: Nach dem Schlosse! den Polizeifordon zu sprengen versuchte. Die Polizei machte von der blanken Waffe Gebrauch; mehrere Personen wurden durch Säbelhiebe verwundet. Verhaftet wurden 74 Personen, und 32 wieder entlassen. In Walmoe beteiligten sich 150 000 Menschen an der Kundgebung.

Der russische Rubel rollt wieder einmal in recht

mit dem jungen Gefellen während dieses Seelenkampfes vorging. Seine Mienen nahmen den Ausdruck eines gewissen Wohlwollens an, und nicht so barock wie zuvor redete er jetzt den Angeklagten wieder an:

„Es zeugt sehr Gewichtiges gegen Dich, Ver-schlimmere also Dein Loos nicht, sondern gestehe die Wahrheit, dann kannst Du einzig auf ein gnädiges Urtheil hoffen.“

„Ein gnädiges Urtheil,“ antwortete Eberhard darauf mit Lebhaftigkeit, „kann nur meine Freisprechung sein; denn ich habe die Wahrheit gesagt und sage sie wieder, daß ich mir keiner Schuld bewußt bin. Auch ist nichts wider mich vorgebracht worden, was meine Schuld Thnen erweise. Ich habe nichts zu widerlegen gehabt; es genügte meinem Gewissen, Alles als falsch und grundlos zu bestreiten. Wenn dennoch die Anklage gegen mich aufrecht erhalten wird und sie aus mir einen Spion machen will, so, vornehme Herren, kann ich nur meinen, Sie wollen einem armen unschuldigen Handwerksburschen ein grausam Leid anthun. Sie fordern, daß ich meine Schuld bekennen soll, damit Sie mich verurtheilen; aber wenn ich, wie es Gott weiß, ohne Schuld bin und Sie mir keine zu beweisen vermögen — was zögern Sie denn, mir mein Recht zum Leben und zur Freiheit zurückzugeben? Soll und muß ich Ihrem Gericht verfallen? Wäre das Ihr Recht?“

Die Offiziere waren über die Dreistigkeit dieser Worte mehr und mehr außer sich gerathen; ein Theil war zornig aufgesprungen und alle blickten auf den Prinzen mit der stummen, durch den schuldigen Respekt zurückgehaltenen Frage, ob ein so unerhörter Vorgang denn geduldet werden solle. Der Prinz verstand dies sehr wohl, er

Der Prinz allein bemerkte die Veränderung, welche

bemerkenswerther Weise. Es ist noch gar nicht lange her, da wurde bekannt, daß Rußland der persischen Regierung mit einem Darlehen von 10 Millionen Rubel unter die Arme gegriffen habe, soeben hat Rußland der bulgarischen Regierung mit 83 Mill. Franken aus der Verlegenheit geholfen. Die bulgarischen Finanzen sind miserabel, so daß die Anleiheverhandlungen des bulgarischen Ministerpräsidenten lange ohne Erfolg blieben. Daher war es nur natürlich, daß man in Sofia der russischen Hilfsbereitschaft, die sich anscheinend so selbstlos anbot, ein williges Ohr lieh. Rußland übernimmt indessen vorsichtigerweise nur einen Theil der neuen Anleihe, während der finanzielle Schwerpunkt der Operation in Paris liegt. Rußland hat also das Neß, in dem es Bulgarien gefangen hält, noch um einige starke Fäden dichter gemacht, ohne ein besonderes finanzielles Risiko eingegangen zu sein. Wer solche Geschäfte zu machen versteht, der verdient den Ruhm eines Meisters staatsmännischer Kunst, und diese Anerkennung darf man der durch ihr eigenes Verdienst von Erfolg zu Erfolg fortschreitenden Diplomatie Rußlands nicht verjagen.

Sehr bedenklich sieht es im russischen Gouvernement Poltawa aus. Die Bauern brennen alles nieder und zerstören die Güter. So wurden außer der Besetzung des Herzogs von Mecklenburg noch 63 Güter verwüstet. Sobald das Militär erscheint, leisten sie keinen Widerstand, nach Abzug des Militärs beginnt aber aufs neue das Brennen, Sengen und Verwüsten. Durch Aufstörer aufgestachelt, richtet sich die Wuth der Bauern vornehmlich gegen die Grundbesitzer. Der Minister des Innern, v. Plehwe unternimmt deshalb in allerhöchster Zeit eine Dienstreise nach Kleinrußland, um sich in betreff der großen Unruhen, die zwischen den Bauern und den Gutsbesitzern der Selbstverwaltungsfrage wegen ausgebrochen sind, persönlich von der Sachlage zu überzeugen.

Das Wort „Geld regiert die Welt“ gelangt in unseren Tagen zu einer bisher ungeahnten Bedeutung.

Ein hoher Wuth erfüllt gegenwärtig die Brust der amerikanischen Milliardäre. Was kostet die Welt? fragen sie und wollen anfangen sie auszukaufen. Nach dem Muster der großen Trusts oder Ringe, die in den letzten Jahren entstanden sind, gedenken sie die amerikanischen und englischen Dampfer-Gesellschaften, die den Personen- und den Frachtverkehr im nördlichen Theile des Atlantischen Ozeans besorgen, ebenfalls zu einem großen, beherrschenden Trust zu vereinigen und schon sechs Gesellschaften sind dieser Vereinigung beigetreten. Die Gesellschaften erreichen dadurch den großen Vortheil, daß sie nicht mehr nöthig haben, einander zu unterbieten. Ihr Gewinn wird wachsen. Aber den Hauptvortheil von der Vereinigung haben die Leiter des neuen großen geschäftlichen Unternehmens und seine Leiter sind Amerikaner. Zu seiner Ausstattung ist ein Kapital von 170 Millionen Dollars in Aussicht genommen; 50 Millionen sind bereits gezeichnet, 30 davon in Nordamerika. An der Spitze steht ein Herr Perkins. „Die neue Organisation“, so sprach er sich neulich mit stolzem amerikanischem Selbstgefühl aus, „wird das Ergebnis haben, daß die Vereinigten Staaten die tatsächlichen Herren der Handelsmarine der Welt sein werden.“ Gewiß werden auch die amerikanischen Ein- und Ausfuhrhändler und amerikanische Eisenbahn-Aktionäre nun ihren reichen Profit ziehen. Nun bedenke man, in welche Abhängigkeit Handel und Industrie gerathen, wenn die Amerikaner die Frachtsätze nach ihrem Belieben, nach ihrem Nutzen, nach dem Vortheile ihrer eigenen Industrie bestimmen! Eine so mächtige Körperkraft wie der neue Dampferbund unter der Leitung von Männern, die an der Spitze großer amerikanischer Industrie-Unternehmungen

stehen, muß auf die Preisbildung und auf die Waaren-erzeugung tiefgreifenden Einfluß erlangen.

Vorläufig ist allerdings der angestrebten Allmacht des amerikanischen Dampferbundes noch eine starke Schranke gesetzt, und diese Schranke bildet die bisher bestehende Unabhängigkeit der beiden deutschen Gesellschaften: Hamburg-Amerika-Linie und Norddeutscher Lloyd. Unsere deutschen Linien sind gegenwärtig stärker als die sechs unter amerikanischer Führung stehenden Gesellschaften. Ihr Tonnengehalt übertrifft den der sechs vereinigten Linien vorläufig noch um ein Drittel und in den Zahlen der Personentransporte stehen sie weit voran. Aber unsere beiden deutschen Linien haben doch bereits die Nothwendigkeit erkannt, über Personen- und Frachttarife Vereinbarungen mit den Amerikanern zu treffen.

Die größte Sorge wegen aller dieser Vorgänge legt man in England an den Tag. Man fürchtet dort, mit denselben Mitteln, durch die Macht des Geldes, aus der tonangebenden Stellung im Welthandel verdrängt zu werden, durch die man diese Stellung gewann. Neben dieser Sorge wegen Amerikas steht noch immer die Sorge wegen der Bedrohung des Friedens durch Rußland in Asien. Recht bezeichnend ist, wie sich russische Blätter darüber aussprechen: Das russisch-chinesische Abkommen habe überall einen beruhigenden Eindruck hervorgerufen und die Besorgniß, es könnte wegen der Mandchurerei ein Konflikt entstehen, beseitigt. Eine Bedrohung des Friedens im fernsten Osten werde nicht von der Mandchurerei ausgehen, „deren Schicksal in dem Bewußtsein der Kulturvölker längst entschieden ist“, sondern von Korea oder, genauer gesagt, von Japan, dessen Gelüste auf den Besitz dieser Halbinsel von englischer Seite unterstützt würden. Alle Nachrichten aus Korea ließen die fieberhafte Thätigkeit der Japaner erkennen, die darauf gerichtet sei, Korea in ein japanisches Gebiet zu verwandeln. Das englisch-japanische Abkommen könne keinen andern Sinn haben, als den, daß Japan seine Armee und Flotte mit englischem Gelde für die Zwecke Großbritanniens umgestalte und Japan dafür Korea in der Hand gelte. Sobald die Japaner sich aber erst auf Korea festgesetzt hätten, würden sie jederzeit die Mandchurerei bedrohen können. Mit andern Worten: Rußland betrachtet, und zwar mit Recht, die Mandchurerei als für sich in Sicherheit gebracht, jetzt heißt es verhüten, daß der japanische Einfluß in Korea zunimmt. Mit China ist Rußland fertig, mit Japan bereitet es sich auf einen langwierigen Kampf um die Vormacht in Korea vor.

Der Aufstand in China nimmt noch immer mehr zu. Aus Chabarowsk wird gemeldet, daß es im Süden von Tschi-li an der Grenze von Schantung zwischen den Truppen des Vicereis von Juansichai und den Bewohnern mehrerer Dörfer, die mit Stich- und Hieb- waffen ausgerüstet seien, zu einem Zusammenstoß gekommen sei, wobei Juansichai's Truppen gegen 500 Mann verloren hätten.

In Südafrika hat der Friede alle Mühe, zustande zu kommen. Unterdessen dauert der Krieg fort mit wechselseitigen Niederlagen und Siegen zwischen den Buren und den Engländern. Von verschiedenen Burengeneralen liegen Berichte vor, die bis Ausgang vorigen Jahres reichen, in welchen der Verlust der Freiheitskämpfer ziffermäßig klar gestellt ist. Er war gering gegenüber dem englischen. Wegen der Munition ist eine Ausrüstung des prächtigen Delarey kennzeichnend. Er sagte: „Pulver und Blei werden wir solange genügend haben, als die Engländer dies nach Afrika schicken.“ Bei solcher Stimmung braucht man wegen der Zukunft sich keine Sorgen zu machen!

Dann sprang er auf und rief: „Dieser eigenartige Erfolg, welcher die Leistungen der Anna Rothe in Berlin vollständig in den Schatten stellt, giebt mir Veranlassung zu weiteren Versuchen.“

Abermals nahm er die Hainbuchenruthe zur Hand, mit der er die Bergspitze in großem Kreis umwanderte und in der Nähe eines dichten, üppigen Ginstertstrauches angekommen, senkte sich abermals die Wünschelruthe und mit der Lebhaftigkeit eines Jünglings bog er das dicke Gesträuch auseinander. „Noch kann ich nichts finden“, sagte er ernst, doch nach kurzer Weile hielt er inne. „Schon wieder stoße ich auf etwas Hartes.“

Der Herr Referendar und das schöne Fräulein Krüger, die sich gleich uns Allen von ihrer ungeheuren Lustigkeit über diese göttliche Komödie kaum erholt hatten, griffen mit zu und bald förderten sie einen großen Steintopf, wie man einen solchen zur Aufbewahrung von dicke Milch zu benutzen pflegt, zu Tage. Der Topf war mit einem bedruckten Blatt, welches die Aufschrift „Der Wittgensteiner“ trug, mittelst Bindfaden gut verschlossen. Ein zweiter Steintrug, ähnlich wie der erste folgte. Dieser war mit dicke Pergamentpapier verschlossen, welches in lateinischen Lettern die Aufschrift trug „Karolus magnus seinem lieben Dr. Nickelberger zur frdl. Erg.“

Bald war „Der Wittgensteiner“ von dem Steintrug entfernt und sorgfältig auseinander gebröckelt und zwar so, daß der „Pulvermüller“ und „die Vaterstadt“ nach oben zu liegen kamen. Dann entnahm der Doktor dem Topfe eine Conferenbüchse, welche fein geschnittene runde Pumpnickelscheiben enthielt. Eine ähnliche Dose mit Butter und mehrere Handkäse und dergl. folgten. Dem zweiten Topfe entnahm das Fräulein Krüger mehrere in Papier eingepackte Würste und einige kleine Opfergefäße, welche merkwürdige Ähnlichkeit mit modernen Weingläsern hatten.

Dieses alles mit anzusehen, besonders die Art und Weise, mit welcher der erst dreinschauende Doktor seines Amtes wie ein Hoherpriester waltete, war allein schon ein Hochgenuß.

Bald lagerten wir uns im Kreise, ließen uns die an's Tageslicht beförderten Schätze gut munden und stießen auf das Wohl des fideles Doktors an.

Unmählich sank gen Westen die Sonne und es wurde

Allelei aus Nah und Fern.

— **Altena**, 1. Mai. Auf der Ruhr-Siegstraße sprang zwischen Werboldt und hier ein Reisender, der die Station Werboldt verlassen hatte, aus dem in vollem Fahren sich befindenden Personenzuge und gerieth unter den in demselben Augenblick kommenden Güterzug, der ihn zermalmete.

— **Eine ganze Familie vergiftet!** In Schalk (Westfalen) erkrankte nach dem Genuße einer Bieruppe die gesamte, aus fünf Personen bestehende Familie unter Vergiftungserscheinungen. Der Zustand des Ehemannes verschlimmerte sich in wenigen Stunden derart, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Die übrigen Erkrankten liegen hoffnungslos im Hospital darnieder. Die Staatsanwalt hat bald eine Untersuchung eingeleitet.

— **Ein schwerer Unglücksfall** hat sich in Ruhrort ereignet und zwei Menschenleben gefordert. Der Arbeiter R. Brüggemann aus dem nahen Meiderich war mit seinem Fuhrwerk zu einem Händler gekommen, um eine Düngergrube zu leeren. In seiner Begleitung befanden sich seine zwanzigjährige Tochter und ein Sohn im Alter von elf Jahren. Als nun der Vater in die Düngergrube hinabgestiegen und das Mädchen im Begriffe war, ein gleiches zu thun, bemerkte letzteres, daß der Vater umfiel. Da derselbe auf die Zurufe der Tochter nicht antwortete, sprang das erschrockene Mädchen dem Vater in die Grube nach, sank aber ebenfalls betäubt hin. Der elfjährige Sohn des Vaters rief, als er Vater und Schwester in der Grube zusammenbrechen sah, Hilfe herbei. Dem Händler wäre bei dem Versuch, die Personen aus der Grube zu ziehen, fast dasselbe Unglück passiert. Mittlerweile waren weitere Personen herbeigekommen. Der Arzt konnte indes nur den Tod der beiden Personen feststellen.

— **Hannau**, 29. April. Heute früh 6 Uhr wurde hier der 22 jährige Ziegeleiarbeiter Johann Gläfer von Schlüchtern, der vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, weil er den Auszügler Ludwig Fuchs ermordet hatte, vom Scharfrichter Engelhardt hingerichtet.

— **Der Generalagent der Aachener-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft**, Gustav Voelting, der nach Unterschlagung von über 30 000 M. aus Frankfurt verschwunden war, ist bei der Ankunft in Newyork verhaftet worden.

— **Heidelberg**, 1. Mai. (Zur Warnung.) Der Hauptlehrer Friedrich Bühler aus Reilshaus hatte in zwei mit falschem Namen unterschriebenen Zeitungsartikeln mehrere Personen einer Rebengemeinde lächerlich gemacht. Die Strafkammer erkannte nun diese Briefe bzw. Zeitungsmanuskripte als rechtsverletzliche Urkunden an und verurtheilte den Angeklagten wegen Urkundenfälschung zu zwei Tagen Gefängniß.

— In einer Cigarrenfabrik zu Philadelphia, in welcher mehr als 600 Arbeiterinnen beschäftigt sind, entstand falkischer Feuerlärm. Die Arbeiterinnen stürzten nach der Treppe, wo ein Gedränge entstand, wobei viele Verletzungen erlitten. Andere stürzten sich aus dem Fenster. Sieben Arbeiterinnen sind todt, zwanzig verletzt, darunter drei tödtlich.

— **Großer Wirbelsturm in Indien.** Aus Kalkutta wird telegraphisch: Ein heftiger Wirbelsturm suchte die Stadt Dacca und die umliegenden Ortschaften heim. 416 Personen kamen dabei ums Leben, die Ernte ist vollständig vernichtet, die Bevölkerung leidet große Noth.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 2. Mai. Der erste Mai! Unter Bliz und Donner, dem zur Abwechslung Schneefall und empfindliche Kühle folgten, hat er seinen Einzug gehalten. Trotzdem entbieten die Menschen groß und klein dem Wonnemonat frohen Willkommen, mischt sich doch das Singen und Klingen all der lustigen gefiederten Bewohner von Wald und Hain mit dem zarten Duft von Floras ersten Knospenkindern, dem Knospen und Sprießen und Blüten allüberall, wohin das Auge nur schaut. Ja, er ist da, der Monat der Liebe — auf beherm Siegeszuge hat ihn der Frühling uns endlich gebracht und tausend Wünsche werden ihm hoffend und schnell zu Füßen gelegt. Wird der Liebesjüngere sie diesmal uns voll und ganz erfüllen, wird er uns lichte Luste und sein zauberhaftes Wesen verspüren lassen, uns Blüthenfrühling rings auf Busch und Bäumen und nicht

Zeit, an den Aufbruch zu denken. — Zwei Flaschen Rüdesheimer und eine halbe Flasche Cognac blieben ungetrunken und wir vergaben dies wieder in dem Steinhäusen, dem wir sie entnommen hatten. Vermuthlich liegen die Flaschen heute noch da und wenn einige der geehrten „Läser“ mit schönen „Läserinnen“ in den Tagen des Johanni einen Aufstieg auf den Ahlertsberg machen sollten, so rathen wir ihnen nach den Schätzen zu suchen, vorher aber Unterricht in der Rhythengängelei beim Herrn Doktor Schmidt zu nehmen.

Als wir zum Aufbruch fertig gerüstet waren, ermahnte uns der Doktor noch an die Erbbeerlese. Eigentlich war diese Ermahnung überflüssig, denn das Frä. Emilie und der Referendar hatten schon eine ordentliche Portion geerntet und waren immer noch mit Pflücken beschäftigt.

Unterdessen hatte sich die Sonne hinter die Waldwipfel gesenkt, am Himmel eine mächtige Gluth entzündet und den westlichen Horizont in eitel flüssiges Gold verwandelt. Wir brachen nun auf und traten der dämmernden Sommernacht entgegen den Heimweg an. Ein Schild und farbige Bezeichnungen an den Bäumen, welche der S. G. V. in reichlichem Maße hatte anbringen lassen, zeigte uns den Weg, den wir über Ditzroth einzuschlagen hatten. Bald nahm uns dichter Tannenwald auf.

Witzig aromatische, oregonische Luft wehte uns entgegen. Auf weichem bemooften Fußpfad ging es mäßig steil bergab dem fürstlich Wittgensteiner'schen Forsthaushaus Ditzroth entgegen. — Der Doktor, welcher mit den älteren Herrschaften voraus ging, stimmte bald ein lustiges Lied an und mit kräftiger, wohlklingender Stimme schallte es durch den Wald:

Genieße!
Es fliehet
Die Freude dahin.
Geflügelt wird rasch auch die Jugend entfliehen.
Der Reiz zu benutzen seid frühlich bereit
Noch ist ja die schöne, die goldene Zeit
Noch sind die Tage der Noien.
Ja singet
Und springet
So lange es Zeit.

(Schluß folgt.)

winkte den Offizieren beschwichtigend mit der Hand und sagte:

„Lassen Sie ihn, meine Herren! Hören wir Alles an, was er uns sagen will.“ (F. f.)

Aus den Wittgensteiner Bergen.

(Viele Blätter aus meinem Tagebuche. — 24. Juni 1900.)

Von Piscator.

(Fortsetzung.)

Und der Doktor stand auf, schnitt mit Bedacht, großer Feierlichkeit und ernster Miene einen Hainbuchenzweig, säuberte das untere Ende von Laub und kleinen Zweigen, bog ihn kunstgerecht und derart, daß sich die beiden Enden kreuzten und das Stielende in die Höhe stand. — Dann schritt er langsam und würdevoll, die Ruthe vor sich haltend und unverständige Worte murrend, durch das Haidkraut, bis plötzlich in der Nähe des trigonometrischen Punktes bei einem großen Steinhäusen der Zweig sich neigte und gleichsam zu Boden gezogen wurde. — „Die Art und Weise, wie sich diese Ruthe senkt“, flüsterte Dr. Nickelberger geheimnißvoll durch seinen Bart, „deutet auf Flüssigkeit. Eigentlich ein Wunder auf dieser trockenen Bergspitze, aber bemerken Sie nicht das eigenthümliche Zittern, das sich meiner Hände bemächtigt hat? Dieser Datterich ist sehr verdächtig, denn er deutet auf eine ganz besondere Art von höchst schätzbarer Flüssigkeit. — Sollte vielleicht der Kellermeister Karls des Großen hier seine Schätze vergraben haben? —“

Und mit scheinbar großer Aufregung begann er die Steine zu entfernen und der schneidige Referendar half ihm gerne den Steinhäusen zu durchwühlen. „Ha!“ rief er plötzlich, soeben hörte ich einen gar seltsamen Klang und er warf sich auf die Kniee und wühlte aus einer Strohhülle eine Flasche hervor, welche er scharf prüfend gegen das Licht hielt: „Cognac fin de Champagne“ rief er und gerührt reichte er die Flasche dem alten Amtsrath mit dem Worten: „Zufällig befindet sich im Rucksack ein kleines Gläschen.“ „Doch“, fuhr er fort, „hier scheint noch mehr zu sein.“ Als bald wühlte er noch einige Steine bei Seite und förderte bald nach einander 4 wohl verpackte Flaschen zu Tage, welche die Aufschrift „Rüdesheimer Berg“ trugen.

zuletzt ein
beiseite
von minde
wird, in
hoffen es
uns auf
Erreichen
angeigt un
in die En
berechtigte
vernichtet
und fast
andere
Maitenflü
Schnee u
diesmal d
Stand de
Rüdesheim
den Land
lehter ab
der Erndt
er uns se
und des
einmal bl
schon des
unwiderbr

* La
congres
Influen
Geschäft
wendung
besondere

Gr
erfaßt z
beladen
und bevor
zeugt, ob
hatte er
um die
plötzliche
Fuhrmann
glücklich
und es w
kommnisse
damit be
Schranken
verwaltet
lange die
Menschen

Gr
hier nicht
ihren Läg
dabon.
in der M
brachte be
bestand d
Bewohner
müde, so
auf den
wird.

D
Ausfl
Zug auf
vom Ober
bürgermei
sei. Der
Stadtvor
der 5. M
stellung w
Erreichen
Professor
des Arbe
gedachte
anständig
Vorabend
schrittes
fortschritt

Um
ich 10
rühmte
Adl
unter G
renner,
ein eleg
Fr

AS
SY
MK
WELT
ASTRO
Dopp
NE
AMK
JL
Telef

Frau Wilh. Hoch.
Laasphe.
Empfehle jeden Mittwoch und
Samstag
frische Bläke.
Laasphe *Fr. Frank.*
Conditor.

Brennholz-Verkäufe

im Revier Baufe.

Es kommen zum öffentlichen Ausgebot:

II. Montag den 5. Mai

a. Morgens 9 Uhr im District Gasse

118,50 rm. Buchenschnittholz II.

172 " Buchenschnittholz

8 " Buchenschnittholz II.

b. Morgens 10¹/₂ Uhr im District Sturzbühn

6,10 rm. Buchenschnittholz II.

21 " Buchenschnittholz

c. Morgens 11¹/₂ Uhr im District Paitenkopf

3 rm. Buchenschnittholz II.

128 " Buchenschnittholz I.

4 " Buchenschnittholz

Die Fürstliche Forstverwaltung.

Holzverkauf.

Dienstag den 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr sollen in der Wirtschaft vom Hof hier selbst öffentlich versteigert werden:

4869 Stück Stangen I., II. und III. Klasse, sowie 9449 " Bohlenstangen.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Schameder, den 28. April 1902.

Der Waldgenossenschaftsvorsteher:

Griesing.

Mit Bezug auf die in der vorliegenden Nummer enthaltene Bekanntmachung betreffend die Anführung der Zuchstiere, mache ich die Mitglieder der Herdbuchgesellschaft, sowie diejenigen Landwirthe, welche derselben noch beizutreten wünschen, darauf aufmerksam, daß die Anführung der ins Herdbuch aufzunehmenden Mutterthiere ebenfalls in den betreffenden Terminen stattfinden wird. Ich ersuche daher, die aufzunehmenden Thiere zu den betreffenden Terminen vorzuführen.

Berleburg, den 23. April 1902.

Der Vorsitzende:
v. Gersdorff.

Hagelversicherung

für den Kreis Wittgenstein.

Die Mitglieder der Wittgensteiner Hagelversicherung und alle Landwirthe des Kreises, die sich für dieses gemeinnützige Kreis-Institut interessieren, werden hierdurch auf

Sonntag den 4. Mai, Nachmittags 3 Uhr

in den Gasthof Kunze am Bahnhof Raumland zu einer Versammlung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- Vorlegung der Rechnung vom Jahr 1901 und Entlastung des Rechners.
 - Besprechung über die zu treffenden Maßnahmen in Bezug auf die diesjährige Hagelversicherung.
 - Einführung von Gemeindeversicherungen.
 - Entgegennahme von Anträgen etc.
- Um zahlreiches Erscheinen, namentlich auch der Herrn Vertreter wird ersucht und letztere gebeten, die Aufnahmen schon jetzt überall vornehmen und zum Beitritt in die Versicherung anregen zu wollen.

Berleburg, den 25. April 1902.

Die Direktion.
Wilsh. Follmer.

Stünzel-Loose.

Loose für die am 18. Juni d. J., in Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Feste auf dem Stünzel, stattfindende Thier- und Geräthe-Verloosung des landwirtschaftlichen Vereins für den Kreis Wittgenstein, sind von heute an für Wiederverkäufer, welchen für den Vertrieb von 100 Stück 2 Mark Provision bewilligt werden, bei dem Unterzeichneten und dem Sekretär des landw. Vereins Herrn L. Krämer in Berleburg zu haben.

Laasphe, den 29. April 1902.

Der Vorsitzende der Verloosungs-Commission:
Jonas.

Prima Kern-Seifenpulver

Garantirt reines Fabrikat!

als vorzügliches Wasch- und Bleichmittel bekannt, nur echt mit der Schutzmarke „schwarzer Adler im rothen Felde“ zu haben bei

Heinr. Spies, Seifenfabrik,

Leimstruth bei Berleburg.

Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach, Baumaterialien-Handlung,

empfehlen:

T, U und Winkel-Eisen in allen Längen und Profilen, Weiß- und Graufalt, Beckumer Cement, Prima Schwemmsteine, Schlacken, Sand- und Schlackenmehl, Cement- u. Thonröhren, Thon-, Cement- und Ziegel-Platten für Flurbeläge in allen Farben, Salzriegel für Bedachung in roth, schwarz und silberfarbig der Brüggner und Wieslocher Thonwaren-Industrie sowie Fabrikate der Ritter'schen Dampfziegeleien in Wallau, ferner Dachbord, Schreinerbord, Gabelbord, Pitch-Pin-Bohlen, Jacons- und Bier-Gölzer, Dach-, Stall- u. Kellerfenster, Schlösser, Thür- und Fensterbeschläge ab Lager Wallau und Breidenbach sowie Franto-Lieferung durch eigene Fuhrwerke.

Die Verlobung meiner Tochter Meta mit dem Kaufmann Herrn Ludwig Hammer junr. in Laasphe beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Essen a. d. Ruhr, im Mai 1902.

Frau Wittwe Gustav Walter
Wilhelmine geb. Paas.

Meta Walter
Ludwig Hammer

Verlobte.

Essen a. d. Ruhr

Laasphe i. W.

Mai 1902.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt)

Verfich.-Bestand am 1. Juni 1901: 797¹/₂ Mill. Mk.

Vaufonds 262 Mill. Mark.

Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-

Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter für Laasphe und Umgegend:

G. Ad. Braun, Laasphe.

Max Stephani

Photographische Anstalt

Laasphe — Biedenkopf — Gladenbach.

— Gegründet 1887. —

Porträts, Gruppenbilder, Landschaften

in jeder Größe und nach jedem Verfahren.

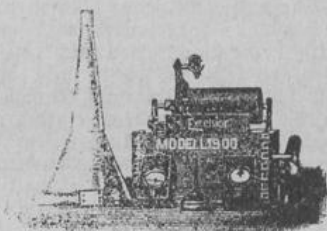
Vergrößerungen und Reproduktionen

— Schwarz und farbig. —

Anfertigung von Ansichtspostkarten.

Die Ateliers sind geöffnet: in Biedenkopf Sonntags und Wochentags, in Laasphe und Gladenbach Sonntags. — In jedem Atelier ist die Firma durch gut geschulte Kräfte vertreten.

Erstklassige Sprechmaschine



für Aufnahme und Wiedergabe.

Musterbücher gratis und franco.

Laasphe.

Excelsior-Phonographen

— Deutsches Fabrikat —

Anerkannt beste Marke.

Excelsior-Riesen-Walzen

spielen

laut, klar und klangvoll.

Apparate, automatisch eingerichtet

empfehle ganz besonders für Wirtshäuser.

Zu beziehen zu Originalpreisen unter

Garantie durch

Wilh. Stähler.

Danksagung.

Für die große Theilnahme bei dem Geden und Sterben unseres lieben Sohnes und Bruders

Heinrich,
für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung und die reichlichen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Laasphe, 1. Mai 1902.

Familie

Schaffner Andr. Dödrchter

Für Handel- und Gewerbetreibende!

Neu erschienen:

F. Pusch u. E. Imgardt, Landger.

Sekr. in Wiesbaden: Wie klagt man am zweckmäßigsten seine

Außenstände ein?

Ein praktisches Handbuch für Jedermann.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Buchhandlung.

Verzinkte

Drabtgeflechte

zum Einfriedigen empfiehlt in allen

Dimensionen billigt

Laasphe. Aug. Mittelmann.

Kriegerverein Grndtebrück

Sonntag den 4. Mai d. J.,

Nachm. 4 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal bei Gastwirth

Strohmann. Die für den 2.

Pfingstfeiertag in Aussicht genom-

mene außerordentliche Generalver-

sammlung fällt wegen des an die-

sem Tage stattfindenden Turner-

festes aus.

Der Vorstand.

Kreislehrerverein Wittgenstein.

Konferenz

am 3. Mai cr., Nachmittags

2 Uhr in Grndtebrück.

Tagesordnung:

1. Vortrag über Separation.

2. „Wie sind die

Schülerausflüge für den Gesin-

nungs- und Sachunterricht aus-

bar zu machen?“

3. Berichterstattung über die Prov.-

Lehrerversammlung in Soest.

4. Rechnungslage.

5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Milch.

Die Milch der von dem land-

wirtschaftlichen Kreisverein Witt-

genstein hier aufgestellten Kühe

verkauft ich **Vormittags von**

8-9 Uhr, Vollmilch zu 15

Pfennig, Magermilch zu 6

Pfennig pro Liter.

Laasphe, den 2. Mai 1902.

Ernst Jonas.

Ein sehr gut erhal-

tenes

Tafelklavier

ist zu verkaufen bei

Forstmeister Steinmetz

zu Battenberg.

Einige gebrauchte

Fahrräder

gibt billig ab

Banfe L. Grund.

Ein ordentliches Dienstmädchen

sowie ein angehender Schuh-

machergehilfe und ein Schuh-

macherlehrling gesucht von

Heinr. Hoffmann,

Crombach i. W.

Ein Schneidergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei

Carl Lüd., Eisen b. Siegen.

Lehrling gesucht.

Für unser ausgebreitetes gemisch-

tes Waaren- und Baumaterialien-

geschäft suchen zum baldigen Ein-

tritt einen braven Jungen als

Lehrling.

Louis Ritter Nachf.,

Breidenbach, Nr. Biedenkopf.

Weider Heurichen,

anerkannt bestes Fabrikat, nur

allein echt zu haben bei dem

Blinden

Joh. Georg Treude,

Schameder.

Habe noch zur jetzigen Pflanz-

zeit

frühe 6 Wochen und echte

Salatkartoffeln

abzugeben.

Laasphe. **G. Kohlstaedt.**

Gutes Wiesenhheu

sowie Roggen- und Haferstroh

liefert franto jeder Bahnstation

Johann Gothen-Wilmes,

Heinsberg i. Westf.

Zur Sommersaison

offerire:

ff. Limonaden, Mineralwasser,

sowie Glaschenbier zu äußersten

Preisen.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Hierzu Nr. 18 des Illust. Familienbl.